

## Netzwerken bei Weizenbier

Regionalmanagement "Altmühl-Jura" in Titting "Externe Bedrohungen" gemeinsam abwehren

erstellt am 02.11.2017 um 19:08 Uhr

aktualisiert am 06.11.2017 um 03:33 Uhr

>



Foto: Jürgen Leykamm

Eine Führung durch die Gebäude, in denen seit 1707 gebraut wird, bildete den Einstieg in das Geschehen. Was "Netzwerk" bedeuten kann, wurde dabei auf eigene und verschiedene Weise deutlich. Etwa beim internen Wärmeverbund, mittels dem die Brauerei die bei der Produktion anfallende Wärme zur Beheizung von Folgesuden und der Betriebsgebäude nutzt. Auch bei der Abwasserbeseitigung ist Hand-in-Hand angesagt. Derzeit entsteht eine neue, betriebseigene Kläranlage, die Sanierung der kommunalen erfolgt dann nach der Inbetriebnahme. Hans Gutmann, einer der beiden Seniorchefs, versäumte es nicht, auf die Besonderheiten der Brauerei aufmerksam zu machen: den offenen Gärkeller etwa, der für ein gutes Aroma Sorge. Derzeit reife bereits der Weizenbock vor sich hin.

Was Netzwerk auch bedeuten kann, machte die ungewohnte Verkehrsdichte auf dem Brauereigelände deutlich. Denn das nutzen viele derzeit als Durchfahrtsstraße, weil in Titting gerade der Kanal saniert wird. Die Brauerei selbst ist gleich in drei Netzwerken vertreten, wie Fritz Gutmann junior erläuterte, der vor gut zwei Jahren gemeinsam mit seinem Bruder Michael die Betriebsleitung übernommen hat.

Da gibt es einmal die Erzeugergemeinschaft Braugetreide, bei der 25 Landwirte

beteiligt sind. Sie alle werden unabhängig kontrolliert, ob die Vorgaben etwa in Sachen Fruchtfolge oder Düngung auch eingehalten werden. Eine Interessengemeinschaft sorgt auf ähnliche Weise für hochwertigen Hopfen in der Brauerei. "Auf diese Weise fördern wir auch den extensiven Anbau", sagte Gutmann. Immer wichtiger werde indes das Netzwerk Kommunikation. Jene der analogen Art wird hochgehalten - wie Besuche beim Wirt oder das gemeinsame Feiern des Kellerfestes. Das haben heuer 15 000 Besucher erlebt. Digitale Vernetzung sei aber auch nicht mehr wegzudenken, sagte Gutmann. Die Führung machte natürlich Durst und so füllten sich im Gasthof "Baumann" schnell die Weizengläser, als es dort ans eigentliche Netzwerken ging.

Die Vorteile des regionalen Netzwerks namens Altmühl-Jura hob dabei dessen Vorsitzender, Gredings Bürgermeister Manfred Preischl, hervor. Dass sich hier ein ganzes Dutzend Kommunen zusammengeschlossen hat, habe "den Handlungsspielraum enorm aufgeweitet". Auch in der eigenen Großgemeinde hätten so viel stärker Fördermittel fließen können. Für die Inneneinrichtung des Archäologiemuseums beispielsweise habe man sich zunächst 80 000 Euro erhofft - am Ende sei es dann fast eine viertel Million Euro geworden. Auch ausbildungstechnisch erweise sich die Kooperation als sinnvoll.

Diese Worte waren so ganz nach dem Geschmack von Daniel Zacher, Mitarbeiter am Lehrstuhl Tourismus an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Er forderte auf, in Netzwerken die eigene Strategie immer wieder neu zu hinterfragen, sie dürften sich in erstarrten Strukturen erschöpfen. Manche dieser regionalen Kooperationen hätten auch erheblich wirtschaftspolitische Tragweite bei der "Abwehr von externen Bedrohungen".

So schaffte es eine Energiegenossenschaft im Fünfseenland mit vereinten Kräften, den Energieriesen die Stirn zu bieten und die Wertschöpfung in der Region zu behalten. Faustregel für die Mitglieder eines Regionalnetzwerkes sei: "Jeder soll einen Arbeitsbereich bekommen und jeder sollte auch Verantwortung übernehmen." Darüber hinaus gelte es Querdenker ernst zu nehmen, da sie Innovationspotenzial mitbrächten. Wie eine erfolgreiche Netzwerkinitiative aussehen kann, erläuterte schließlich Lukas Schönwetter, Geschäftsführer einer solchen namens "Chance Industrie Rheintal". In jener Idylle im Schweizer Kanton St. Gallen sahen sich die Firmen massiver Abwerbungen von Azubis gegenüber. Dem wollte man unter einem gemeinsamen Label entgegenwirken. Finanziert wurde das Ganze anteilig, je nach Firmengröße galt es für die gemeinsame Imagekampagne, einen Obolus zu entrichten. "Herzstück ist die jährlich stattfindende dreitägige Berufsmesse", führte Schönwetter aus. Und auch bei Altmühl-Jura wandelt man auf diesen Weg: Am Donnerstag, 23. November, steht hier der "Tag der Ausbildung" auf der Agenda.